

2019 – ein Jubiläumsjahr für Demokratiestärkung und demokratisches Lernen

Das Projekt Thüringen 19_19 als Praxisbeispiel für Vernetzung und Professionalisierung

Der 100. Jahrestag der Weimarer Reichsverfassung, der 70. Jahrestag des Grundgesetzes und das 30. Jubiläum der Friedlichen Revolution sind Anlässe, um im Jahr 2019 auf das Thema Demokratiestärkung und demokratisches Lernen aufmerksam zu machen. Sie zeigen die besonderen Anforderungen an eine menschenrechtsorientierte Demokratiebildung auf und sind Ausgangspunkt zu dessen Stärkung. Das Projekt Thüringen 19_19 möchte mit Unterstützung zahlreicher Netzwerkpartner*innen daher exemplarische Lernorte der Demokratie- und Menschenrechtsbildung in Thüringen qualifizieren und etablieren. von Arila Feurich und Frederik Damerau

Auf Initiative der *Landeszentrale für politische Bildung Thüringen* und der *Evangelischen Akademie Thüringen* begann im Herbst 2014 ein Prozess der Verständigung und landesweiten Vernetzung zahlreicher Initiativen und Bildungsträger mit dem Ziel, sich regelmäßig zu Fragen der Demokratiestärkung in Thüringen auszutauschen. Das gemeinsame Anliegen fasst ein Thesenpapier zusammen, das von inzwischen mehr als 40 Unterstützer*innen aus verschiedenen Bereichen wie Wissenschaft, Bildung und Zivilgesellschaft getragen wird und als gemeinsamer Konsens die Arbeitsgrundlage für das Projekt *Thüringen 19_19* darstellt: Die Zusammenarbeit führte zu der Idee, vielfältige und beispielhafte Bildungsprojekte weiterzuentwickeln, im Jubiläumsjahr 2019 zusammenzuführen und öffentlich wirksam zu präsentieren (www.thueringen19-19.de/wp-content/uploads/2018/10/Thesenpapier_Th%C3%BCrtingen-19_19.pdf).

Mit Unterstützung des *Thüringer Landesprogramms für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit „DenkBunt“* sowie des *Bundesprogramms „Demokratie leben!“* ist es gelungen, eine Förderung für *Thüringen 19_19* seit Frühsommer 2018 zu ermöglichen und eine Geschäftsstelle einzurichten. Träger des Projekts ist der Förderverein *Demokratisch Handeln e. V.*

Begleitend zu den Jubiläen 1919–1949–1989, die für positive Demokratieerfahrungen in Deutschland stehen, werden auch Fragen der Gegenwart und Zukunft diskutiert. *Thüringen 19_19* möchte dabei einen Beitrag leisten, die „Demokratie als Lebensform“ zu stärken (vgl. Himmelmann 2001) und im alltäglichen Miteinander erlebbar zu machen. Eine Herausforderung hierbei ist, eine positive Verbindung zwischen „Demokratie als Lebensform“ und „Demokratie als Gesellschafts- und Regierungsform“ zu gestalten.

Gefährdungen der demokratischen Kultur

Seit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten gleichen sich die Wirtschaftsstrukturen und die wirtschaftliche Leistung in den neuen und den alten Bundesländern zunehmend an. Das Bruttoinlandsprodukt ist seit 1990 um ca. ein Drittel gestiegen und eine zunehmende Tendenz zu höherer Bildung ist ebenfalls zu verzeichnen (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2015). Gleichwohl bleiben soziale und ökonomische Unterschiede erkennbar. 30 Jahre nach der *Friedlichen Revolution*, die sich einer einmaligen demokratischen Selbstermächtigung der Bürger*innen verdankt, wird die Demokratie →

in Teilen der Bevölkerung negativ diskutiert. Dabei werden die demokratischen und machtkritischen Parolen von einst – „Wir sind das Volk“ – zu einem antipluralistischen und rassistischen Programm der Ausgrenzung umcodiert.

Diese Beobachtung bildet auch der *Thüringen Monitor 2018* ab. Zwar lässt sich erkennen, dass es einen generellen Zuspruch zur Demokratie als Staatsform gibt, die Mehrheit der Befragten jedoch nicht mit der derzeitigen Gestaltung der Demokratie durch die Politik einverstanden ist. Vor dem Hintergrund, dass die Befragten die Aufgabe der Politik darin sehen, gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und zu fördern, ist das besonders brisant. Denn aus ihrer Sicht ist die Aufgabe nicht zufriedenstellend erfüllt. Die befragten Personen geben an, dass dies jedoch die Leistungsfähigkeit der Demokratie kennzeichne (vgl. *Thüringen Monitor 2018*).

Das Jubiläumsjahr trifft nicht nur in Thüringen auf herausfordernde Gegenwartsbedingungen. Es ergibt sich die Frage, ob die Demokratie im Allgemeinen gefährdet ist und bereits angegriffen wird. Erkennbar sind beispielsweise Parallelen zum Beginn der 1990er Jahre, als Menschen offen rassistische Gewalt auf der Straße ausübten. Es zeigt sich die dringende Notwendigkeit, dass sich nicht nur die demokratische Zivilgesellschaft sichtbar positioniert, sondern auch in professionellen Zusammenhängen über die Gefährdungen der demokratischen Kultur gesprochen wird. Hinzu kommt, dass der europaweite Erfolg des Rechtspopulismus und seiner besonderen Verankerung in der Gesellschaft neue Fragen demokratischer Mehrheitsbildung auslöst. Die Stabilität des politischen Systems erscheint fragil, wenn die bisher bekannten politischen Konstellationen keine Mehrheiten mehr finden.

Sich für Demokratie aktiv einzusetzen, bleibt damit eine Daueraufgabe, zu der *Thüringen 19_19* einen Beitrag leisten möchte.

Dimensionen der Professionalisierung

In der Arbeit von *Thüringen 19_19* nimmt die politische Bildung zwei maßgebliche Perspektiven ein: die historische Dimension der politischen Bildung und die der Demokratiepädagogik.

Die historische Dimension

Betrachtet man den einschlägigen Diskurs der politischen Bildung, so ist erkennbar, dass es die „anlassbezogene“ politische Bildung gibt, die aufgrund von politischen Ereignissen Raum für Erfahrungslernen schafft. Diese bewegt sich in der Regel in der Gegenwart und wird medienwirksam aufgegrif-

fen. Ein konkreter Lebensweltbezug für die Adressaten lässt sich herstellen. Hierbei handelt es sich meist um Wahlanlässe, z. B. Kommunal- oder Europawahlen, Präsidentschaftswahlen oder das Brexit-Referendum. Es gibt vielfältige Materialien, die diese Anlässe aufgreifen und diskutieren.

Entlang historischer Jubiläen finden sich jedoch eher selten positive Anknüpfungspunkte. Auch wenn *Rolf Schörken* schreibt: „Politik (ist) nicht ohne Geschichte, Geschichte nicht ohne Politik (zu) verstehen.“ (1999, S. 629) Die Politikwissenschaft diskutiert dies einerseits mit der Befürchtung einer „Entleerung des Faches“, sollten geschichtliche Aspekte mehr in den Sozialkundeunterricht einfließen (vgl. Massing 1995, S. 61) sowie andererseits als ein falsches Verständnis der Geschichte in der politischen Bildung: „Geschichte (wird) noch viel zu oft als Vergangenheit missverstanden. Im Unterschied zur Vergangenheit hat Geschichte aber eine starke Gegenwartsdimension.“ (Lange 2014, S. 321)

In der politischen Bildung fasst der Begriff des historisch-politischen Lernens die interdisziplinäre Verbindung der historischen und der politischen Bildung. Begrifflich durchaus auch anerkannt (vgl. Lange 2009a) bleibt jedoch auffällig, dass es sich oftmals nur um die theoretische Begründung dieses spezifischen Lernfeldes handelt.

Konsens in der Politikwissenschaft ist, dass sie im Sinne *Adornos* „Erziehung nach Auschwitz“ dafür Sorge trägt, mittels der politischen Bildung präventiv zu wirken. Eine „Republik ohne Republikaner und eine Demokratie ohne Demokraten“ (Schönbrunn 1930, S. 358), wie es schon damals attestiert wurde, soll es so nicht mehr geben. Deshalb ist eine zentrale Aufgabe der politischen Bildung, die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln.

Die Dimension Demokratiebildung

Neben der Vermittlung von Wissen über das demokratische Staatswesen hat sich auch das erfahrungsorientierte Lernen nach *Dewey* (2011) als eine funktionell ergänzende Antwort etabliert. Ursprünglich von *Dewey* in den Anfängen des 20. Jahrhunderts entwickelt, greift es *Himmelman* (2001) auf. Er entwickelt darauf aufbauend einen Demokratiebegriff für die politische Bildung, der die Demokratie in drei grundlegende Bereiche aufschlüsselt: als Regierungsform, als Gesellschaftsform und als Lebensform.

Neu an diesem Konzept ist, dass es aufzeigt, wie demokratische Erfahrungen bereits von Anfang an zu entwickeln sind und dass den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten werden muss, Demokratie als etwas Grundlegendes, Alltägliches zu erfahren. Ob die Transferleistung möglich ist, Erkenntnisse aus praxisbezogenen

Aushandlungsprozessen auf die politische Ebene anwenden zu können, ist Diskussionsgegenstand innerhalb der politischen Bildung (vgl. Lange 2009b). Unumstritten ist, dass sich Demokratiepädagogik und politische Bildung ergänzen (vgl. ebd.; Sander 2011).

Die Dimension für das Projekt Thüringen 19_19

Sowohl die scheinbar theoretische Wissensvermittlung als auch das praxisbezogene, erfahrungsorientierte Lernen sind wichtig. Für *Thüringen 19_19* bedeutet es, die Verbindung zwischen Theorie und Praxis herzustellen sowie stetig weiterzugeben. Es muss den positiven Anwendungsbezug der Demokratie über die positiven Demokratieerfahrungen der Historie an die professionell pädagogisch Tätigen vermitteln. Durch individuelle Beratungen, gemein-



Foto: Förderverein Demokratisch Handeln e. V. / Anna Schroll

same Erarbeitung der Entwicklungsperspektiven sowie der damit verbundenen Umsetzung der Qualifizierungsformate kann dies gelingen. Die dabei beschrittenen Wege der Initiativen und Einrichtungen werden individuell und vielfältig sein – und das ist auch gut so, schließlich geht es ebenso darum, die Vielfalt der Annäherungsmöglichkeiten zu positiven Demokratieerfahrungen sichtbar zu machen.

Lernorte der Demokratie

Kindertagesstätten, Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen – Gedenkstätten, Vereine, Universitäten, Verbände, Kulturschaffende und viele weitere – setzen sich mit Demokratie- und Menschenrechtsbildung auseinander. Bedeutsam ist zudem die aktive, gegenwartsbezogene Form der Auseinandersetzung mit historischen Erfahrungen.

Für die Stärkung des demokratischen Engagements ist es notwendig zusammenzuarbeiten. Ein Netzwerk von Lernorten zu etablieren, das sich aus verschiedenen Bil-

dungsbereichen und Orten entwickelt, kann ein Modell sein, dessen Erprobung lohnt. Nachfolgend werden zwei Lernorte exemplarisch vorgestellt:

Berichte von der Nationalversammlung

100 Jahre Nationalversammlung – was hat das heute noch mit uns zu tun? Dieser Frage geht das Bürgerradio *Radio Lotte* aus Weimar nach. Ziel ist es, an das historische Ereignis der Gründung der Nationalversammlung zu erinnern. Dazu arbeiten seit Ende des Jahres 2018 Jugendliche, Ehrenamtliche und zwei medienpädagogische Fachkräfte an der Sendereihe „Lotte live von der Nationalversammlung“. Mit „Live-Berichten“, die Ereignisse von vor 100 Jahren in Weimar aufgreifen, holen sie Geschichte in die Gegenwart. Sie stellen Fragen an den Intendanten des Deutschen Nationaltheaters sowie den Oberbürgermeister der Stadt Weimar. Sie bereiten die Historie szenisch auf und schlüpfen in die Rolle damaliger Protagonisten.

Während des gesamten Gestaltungsprozesses geht es um die Auseinandersetzung mit der Gründung der ersten Demokratie in Deutschland. Dabei wird deutlich, wie komplex, umstritten und langwierig der Etablierungsprozess gewesen ist und wie sich Teilaspekte der Entwicklungsgeschichte auf heutige gesellschaftliche Prozesse übertragen lassen – wenn auch in anderer Ausprägung. Zudem wird deutlich, dass die plurale Gesellschaft der Demokratie nicht selbstverständlich ist.

Alle Mitwirkenden durchlaufen einen Prozess, der das Verständnis lebensbezogener Demokratie fördert und festigt. Anhand alltäglicher Situationen erfahren die Beteiligten, dass Aushandlungs- und Kommunikationsprozesse ebenso anregend wie anstrengend, lohnenswert und wertvoll als auch komplex und konfliktuell sind. Dass all diese unterschiedlichen Gefühle aushaltbar und verkräftbar sind, muss jedoch zunächst erfahren und erlernt werden.

Sitte in Suhl

Die *Stiftung Ettersberg* strebt an, das Demokratieverständnis Jugendlicher zu erfragen und mit ihnen gemeinsam zu diskutieren. Dafür werden die politische Kunst der DDR sowie ein Künstler selbst herangezogen. Die noch heute in Suhl und Umgebung vorhandenen Werke des Malers und Grafikers *Willi Sitte* werden genutzt, um ins Gespräch zu kommen. Insbesondere „Kampf und Sieg der Arbeiterklasse“ soll in Sequenzen analysiert werden. Das Werk ist ein besonderes, da es – im Gegensatz zu anderen – noch vollständig vorhanden ist. Verbunden mit der Analyse des Kunstwerkes, ist die Auseinandersetzung mit →

dem Kunstschaffenden und seiner ambivalenten Biografie als Mitglied des Zentralkomitees der SED und Präsident des Verbandes der Bildenden Künstler der DDR. Hier lassen sich kontroverse Perspektiven aufzeigen.

Die *Stiftung Ettersberg* nimmt als Lernort der Demokratie ihre Rolle der Demokratiebildung an. Nach Abschluss des Projekts sollen die Beteiligten die Bedeutung der Bildenden Kunst in Verbindung zur *Friedlichen Revolution* erkennen sowie positive Demokratieerfahrungen herausstellen, um sie für das Heute greifbar zu machen.

Fazit

Im ersten Drittel des Jahres 2019 stand vor allem das 100-jährige Verfassungsjubiläum der *Weimarer Reichsverfassung* im Fokus. In Weimar gab es anlässlich dieses Jubiläumstages am 6. Februar 2019 einen Staatsakt, einen ökumenischen Gottesdienst und zahlreiche Begleitveranstaltungen verschiedener Initiativen. Die nun noch kommenden Festanlässe des Jahres werden hoffentlich ähnlich öffentlichkeitswirksam begleitet werden. Sie sind ein wichtiger Teil der Demokratiestärkung und -erfahrung. Das Bewusstsein für positive Assoziationen demokratischer Gesellschaftsentwicklung muss in die demokratische Bildung von Anfang an Eingang finden. Der Erwerb, die Vermittlung und das Leben demokratischer Handlungskompetenz sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben, die wir gemeinsam weiter stärken sollten.

AUSSERSCHULISCHE BILDUNG 2/2019

Zur Autorin / zum Autor



Arila Feurich ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Förderverein Demokratisch Handeln e. V.; seit 2018 im Projekt Thüringen 19_19, von 2010–2018 im Projekt Wettbewerb „Förderprogramm Demokratisch Handeln“. Sie hat langjährige Erfahrung im Projektmanagement und der Demokratiepädagogik sowie in Moderations- und Entwicklungsprozessen, zuletzt in „Zukunft Schule“ des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport.

feurich@thueringen19-19.de



Frederik Damerau ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Förderverein Demokratisch Handeln e. V. und seit 2018 im Projekt Thüringen 19_19 tätig. Er hat langjährige Erfahrung in der Demokratiepädagogik sowie in der Jugendverbandsarbeit mit dem Schwerpunkt der jugendlichen Selbstorganisation. Thematischer Schwerpunkt ist die Professionalisierung von Lehrkräften in Demokratiebildung.

damerau@thueringen19-19.de

Literatur

Dewey, John (2011): Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik; hrsg. von Jürgen Oelkers. Weinheim/Basel: Beltz (5. Auflage)

Himmelmann, Gerhard (2001): Demokratie Lernen: als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform; ein Lehr- und Studienbuch, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag

Lange, Dirk (2009a): Historisch-politische Didaktik. Zur Begründung historisch-politischen Lernens. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag

Lange, Dirk (2009b): Demokratiepädagogik und Politische Bildung. Zwischen Fachlichkeit und Schulprinzip. In: Beutel, Wolfgang / Fauser, Peter (Hrsg.): Demokratie, Lernqualität und Schulentwicklung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 43–54

Lange, Dirk (2014): Historisches Lernen als Dimension politischer Bildung. In: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung. Bonn: bpb, S. 321–328 (4. Auflage)

Massing, Peter (1995): Wege zum Politischen. In: Ders. / Weißeno, Georg (Hrsg.): Politik als Kern der politischen Bildung. Wege zur Überwindung unpolitischen Politikunterrichts. Opladen: Leske und Budrich, S. 61–98

Sander, Wolfgang (2011): Demokratie-Lernen und politische Bildung. Fachliche, überfachliche und schulpädagogische Aspekte. In: Beutel, Wolfgang / Fauser, Peter (Hrsg.): Demokratiepädagogik. Lernen für die Zivilgesellschaft. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 71–85 (2. Auflage)

Schönbrunn, Walter (1930): Demokratisch-republikanische Erziehung. In: Monatsschrift für höhere Schulen, 29. Jg., S. 537–549

Schörken, Rolf (1999): Kooperation von Geschichts- und Politikunterricht. In: Mickel, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch zur politischen Bildung. Bonn: Springer, S. 629–633

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2015): 25 Jahre Deutsche Einheit. Wiesbaden: DESTATIS; www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Publikationen/Downloads/25-jahre-deutsche-einheit-0007028159004.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (Zugriff: 29.03.2019)

Thüringen Monitor (2018): Politische Kultur im Freistaat Thüringen. Heimat Thüringen. Ergebnisse des THÜRINGEN-MONITORS 2018, Zusammenfassung erstellt von Marion Reiser, Heinrich Best, Axel Saalheiser, Lars Vogel (Friedrich-Schiller-Universität Jena. KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration); www.landesregierung-thueringen.de/fileadmin/user_upload/Landesregierung/Landesregierung/Thuringenmonitor/thuringen-monitor_2018_zusammenfassung.pdf (Zugriff: 28.03.2019)